

# COMMUMEDIA SKETCHBLOG

## Seltsames, Auffälliges + Pointen aus dem Kommunikations- und Medien-Alltag

### Lebensfremdheit

Was die Präsidentin des Bundesarbeitsgerichts (BAG), Ingrid Schmidt, Ende 2009 äußerte, wird für den Normalbürger schlichtweg zur Provokation. Sie hält es für absolut angemessen, Arbeitnehmer wegen eines kleinen Vergehens zu kündigen. „Es gibt keine Bagatellen“, sagte Schmidt in einem Interview. Arbeitnehmer, die ihrem Arbeitgeber etwas entwendeten, zeigten „fehlenden Anstand“. Kritik an den Arbeitsgerichts-Urteilen wegen Bagatellsachen sei „völlig daneben gewesen“. Ihr perfides Argument: „Jeder frage sich mal, wie viel er sich denn aus der eigenen Tasche nehmen lassen würde, bevor er reagiert.“



### Was die Richterin „Recht“ nennt, nennt das Volk „Dumme Sprüche“

Ja, das wollen wir denn mal: wie oft und wie tief darf der Staat, eine Behörde, eine lizenzierte Institution dem „Kleinen Mann“ in die Tasche greifen, ohne dass der die geringste Chance hat, sich zu wehren? Wer „dienstlich“ im Luxushotel übernachtet und im herrlichen Ambiente Sauna und Schwimmbad (im Zimmerpreis eingeschlossen) genießt, darf der das auf Firmenkosten, Das „Klaunen“ einer Gurkenscheibe in der Kantine rechtfertigt eine fristlose Kündigung? Bundestagsabgeordnete kaufen mit

Steuergeldern extrem teure Geschenke (für sich selbst!), wer eine herrenlose Pfandflasche eintauscht, gilt als Dieb?

Richter(innen) wie Ingrid Schmidt, zumal in dieser Position, erzeugen deshalb mit ihren Äußerungen extrem viele moralische Scherben. Kein Wunder, wenn man über Juristen pauschal denkt, sie hätten vom Leben als solchem nicht die geringste Ahnung.

Kein Normalbürger ist so blöd, nicht zu wissen, was die Juristin als Argumentation anführt, es gibt keine Bagatellgrenzen (was im übrigen de jure in dieser Absolutheit noch nicht einmal stimmt). Was aber, wenn sich ein Arbeitnehmer weigert, auch nur eine einzige unbezahlte Überminute zu leisten, also „den Hammer auf Gongschlag fallen lässt“ – Begründung: Es gibt keine Bagatellen. Jede Sekunde muss bezahlt werden. Wie würden Gerichte dann wohl entscheiden?

**Es gibt eine deutliche Grenzlinie zwischen Juristerei und Vernunft. Ich beobachte, mit der können nicht alle Richter wirklich umgehen.** Diese Frontfrau in herausgehobener Position hat ihren eigenen „Arbeit-Geber“ und zugleich Souverän, uns, die Bürgern, bestohlen: Solche als „Klugscheißerei“ empfundenen Statement rauben uns das Vertrauen in den Staat. Wieso kann sie dafür nicht fristlos gekündigt werden!? Ist wirklich in den Köpfen der Juristen und den Buchstaben des Gesetzes eine Frikadelle mehr wert als humanes und tolerantes Miteinander? In der Justiz offensichtlich ja. Kein Wunder, wenn man als Bürger erneut feststellt: „Die Großen lässt man laufen, die Kleinen hängt man.“ Die Folgen: Aggression, Abwendung, Abscheu. Und solche Richterinnen bilden wir auch noch mit Steuergeldern aus und bezahlen sie daraus. Ich fühle mich verschaukelt. Und zwar intensiver, um es eine Bagatelle zu nennen zu können. ■



### Wichtigkeit

Ebenso, wie alle Menschen total gleich geschaltet, aber einige gleicher sind, sind alle Menschen wichtig, aber etliche viel wichtiger. **Woran erkennt man die Wichtigen?** Früher und in manchen Fällen heute noch war das ganz einfach: wenn sie ein Gebäude betreten, schlagen die anderen die Hacken zusammen, stehen auf oder fragen nach einem Autogramm. Wer es noch nicht auf diese Stufe gebracht hat, sich aber auch für wichtig hält, braucht andere Insignien. Die hängen ihm dann meistens um den Hals herum. Lanyards nennt man sie.

Lanyard-Träger, das sind die Strippen-Zieher. Sie haben die Stricke schon mal um den Hals gelegt, daran baumelt ein Ausweis. Mit Foto natürlich. Versiegelt. Auf den Fotos sehen die Menschen aus wie ihre eigenen verwesten Leichen. Ganz wichtige Leute und andere lässige Protzer tragen den Ausweis am Gürtel, stylische Menschen auch am Gürtelclip. Damen verstecken ihn auch gerne an der Hosentasche oder so am Revers, dass es ständig so aussieht, als wollten die Herren sich in ihre flachen Brüste vergraben – bei Kongressen führt dies regelmäßig zu obszönen Szenen.

Obermegageil und total cool angesagt ist, an die hartplastikversiegelten Ausweise auch noch jede Menge Schlüssel zu hängen – denn nur so kann man zeigen, in einer Schlüsselposition tätig zu sein, man sozusagen Schlossherr oder – weiblicherseits – nicht leicht zu knacken ist. Nach dem letzten Krieg hießen die armen Gören „Schlüsselkinder“ und galten als sozial gefährdet, da alleine gelassen und seelisch verkümmert. Geändert hat sich nicht viel. Die bunten Bänder als Statussymbol zu verwenden heißt im Business-Englisch wortwörtlich Strip-Tease. Richtig, früher zeigt man Strapse, heute Lanyards. Strapse schnacken besser, sie sind aus Gummi. Lanyards haben Karabinerhaken und dienen der Absicherung beim Klettern auf der Karriereleiter.

Wichtige Menschen, so die Merk-Formel, laufen eben rum wie in den Alpen die Pfingstochsen: mit bunten Bändern geschmückt. Die Ähnlichkeit ist rein zufällig, aber keineswegs abwegig. ■

### Siehste. Denkste.

Wir wissen eigentlich gar nicht, wie wir denken. Und auch (noch) nicht (genau), wie wir lesen, Informationen verarbeiten, kombinieren, ins Gedächtnis verpflanzen oder vergessen. Auch nicht, ob „Vergessenes“ wirklich ganz vergessen ist und wie lange Erinnerung vorhält.



spektrumdirekt

| SPEKTRUMDIREKT.DE | DIE WOCHE | INFO & SERVICE |

Meldung | 22.12.2009

VISUELLES SYSTEM

Gehirn verarbeitet Informationen in "Päckchen"

Bisher dachten Neurologen, dass das Gehirn Sinneseindrücke wie am Fließband, also linear nacheinander verarbeitet. Eine Studie widerlegt nun diese Auffassung und bestätigt die neue Theorie des "Liquid Computing": Visuelle Reize werden schon in frühen Verarbeitungsstadien zu Paketen von mehreren 100 Millisekunden Dauer zusammengefasst. Das fanden

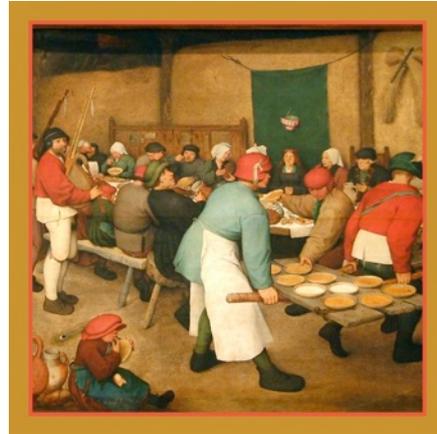
Einen weiteren Schritt zur Enträtselung der Gehirnfunktionalität gelang nun Forschern in Bezug auf die Art und Weise der visuellen Sinneseindrucksverarbeitung, die wir frei übersetzt „lesen“ nennen. Weil die Buchstaben rein optisch nacheinander („auf einer Linie“ = sequentiell) angeordnet sind, glauben wir, auch „hintereinander weg“ die Buchstaben zu lesen. Falsch. Wir nehmen sie in Gruppen wahr, was sich auch schon längst durch die Beobachtung der Augenbewegung bestätigt hat (Sakkaden nennt man die Sprünge in der Pupille von einer zur anderen Buchstabengruppe). Diese „Paketübermittlung“ ist übrigens einer der Gründe, warum wir oft etwas anderes im Gehirn „lesen“, als wirklich gedruckt vor Augen steht. ■

**Selbstbeweis**

Es gibt die „selffullfilling prophpecy“, die sich selbst erfüllenden Prophezeiung (Beispiel: „Diesen Satz wird jemand lesen“ – liest ihn jemand, ist er wahr, liest ihn keiner, existiert er de facto nicht). Doch die Wissenschaft hat noch etwas viel raffiniertes erfunden: den Beweis des Wissens. Also die Bestätigung dafür, dass man weiß, was man weiß. Diese Meldung hier belegt es:

**SOZIALVERHALTEN:****Fair teilen funktioniert auch ohne Selbstkontrolle**

Manche Menschen teilen vor allem deswegen einen Geldbetrag oder Ähnliches fair mit anderen, weil sie ungleiche Verteilungen als unangenehm empfinden. Das schließen Forscher um Christopher Frith vom Londoner University College aus Daten von Hirnscans. Allerdings greife dieser Mechanismus nur bei "prosozialen" Menschen mit ausgeprägtem Gerechtigkeitsinn. Hintergrund der Forschung ist eine Debatte um den Auslöser von altruistischem Verhalten: Nach Meinung einiger Wissenschaftler muss das Gehirn für selbstlose Verhaltensweisen egoistische Impulse gezielt unterdrücken. Diese Selbstbeherrschung leiste der präfrontale Kortex - jene Hirnregion also, die unter anderem rationale Entscheidungen vermittelt. Dem halten jetzt Frith und sein Kollege Masahiko Haruno entgegen, dass die Entscheidung, sich fair zu verhalten, ebenfalls auf einen automatischen, emotionalen Reflex zurückgehen kann: Bei Scans mit der funktionellen Magnetresonanztomografie beobachteten sie eine Aktivierung der Amygdala, wenn bestimmten Probanden eine ungerechte Aufteilung von Geldbeträgen präsentiert wurde. Das lasse darauf schließen, dass diese Personen eine Art Aversion gegen Übervorteilung entwickelt hätten. Allerdings regte sich die Amygdala, die auch in anderen Belangen Entscheidungsoptionen eine emotionale Komponente verleiht, nur bei jenen, die zuvor anhand eines Persönlichkeitstests als prosoziale Individuen eingestuft wurden. Wesentlicher Charakterzug dieser Probanden sei, dass sie "am liebsten die Summe der Ressourcen für sich selbst und den anderen maximieren und dabei gleichzeitig die Unterschiede zwischen beiden minimieren wollen", so die Forscher. Bei Versuchspersonen hingegen, die sich zuvor vor allem an ihrem eigenen Ertrag interessiert zeigten, blieb die Amygdala nahezu stumm. Eine Einbeziehung des präfrontalen Kortex in die Entscheidungsfindung konnten Frith und Haruno bei keiner der beiden Gruppen ausmachen.



Wenn man diesen Text – keineswegs interessanter Natur – frei übersetzt, kommt heraus, was wir alle schon immer zu wissen glauten: **gute Menschen sind „von Herzen“ gut – und nicht aus kühler Berechnung.** ■

**Feinfühligkeit**

Frauen gelten als feinfühlicher als Männer. Biologisch-physikalisch betrachtet ist dies absolut richtig. Der Grund ist so simpel, dass vor allem kein Psychologe darauf gekommen wäre: Alle Menschen haben in den Fingerspitzen in etwa die gleiche Anzahl an Rezeptoren. Ist der Finger und damit die Fingerspitze größer, ist der Sensoren-„Raster“ gröber. Da Frauen im statistischen Schnitt kleiner Hände haben als Männer, sind sie wortwörtlich fein-fühlicher.

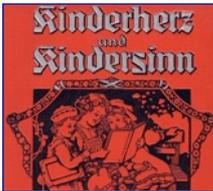
Mit dem Charakter hat es noch nicht einmal das geringste zu tun :-)

**Kindermorde**

**Wieviele Jahre Gefängnis bekommen eigentlich Kindermörder? Keine. Denn sonst wären das ganze Land ein Gefängnis. So aber ist es zumindest ein Verhängnis. Für die Kleinen.**

Wissenschaftliche Untersuchungen und fundierte Experimente belegen, zum Lernen von Sprache sind unmittelbare „soziale Kontakte“ unabdingbar nötig. Menschen aus Fleisch und Blut, mit Hinwendung und Geduld,

die Babies ein Gefühl für Sprache vermitteln. Überträgt man diese Aufgabe, also die „Überschüttung“ mit Vokabeln einem Apparat (typischerweise Fernseher, Computer, Multimediaplayer), funktioniert das Aneignen eines differenzierten Sprachgefühls definitiv nicht in zufrieden stellender Art und Weise. Schlimmer noch, dann werden Kinder „autistisch“, indem sie nicht lernen, in interaktiven Kontakt zu treten. **Lernen ist vor allem Nachahmen und die unmittelbare Korrektur durch die lehrenden Eltern, Großeltern, Geschwister und anderen Bezugspersonen der Kinder.**



### Sprachverkrüppelung zieht soziale Probleme nach sich

Das Problem ist keineswegs vernachlässigbar und marginal. Die Fähigkeit des differenzierten Spracherwerbs und der sozialen Interaktion entscheidet über das soziale Potential und Kompetenz der Kinder und Heranwachsenden. Es gleicht einem Absterbenlassen ihrer Talente – also „Mord an ihrer Persönlichkeit“ – wenn sie in den ersten Jahren nach der Geburt keine liebevolle und lernfördernde, motivierende Zuwendung haben.

- **Die Folgen, die wir heute als „Ellenbogengesellschaft“, „soziale Kälte“ oder mit anderen Begriffen gerne thematisch tabuisieren, aber täglich erleben, lassen sich in der Restlebenszeit der so einst falsch behandelten Kinder so gut wie nicht mehr korrigieren.**

Interessant ist auch der Umkehrschluss, der moralisch unverantwortlichen Eltern eine Ausrede nimmt: Nicht die Medien sind in den ersten Lebensjahren „die Schlimmen“ (gleichwohl später bei der Sozialprägung), sondern die Nach- und Fahrlässigkeit der Eltern in der mangelnden Zuwendung für ihre Kinder. Das Idealbild der fürsorglichen Mutter ist alles andere als Kitsch und „von gestern“. Im Gegenteil. **Wer glaubt, Kinder vor allem in den ersten Jahren allein lassen zu können, ohne dass dies gravierende Schäden hat, irrt gewaltig – es gleicht einer schweren Misshandlung.** ■

Click it. Book it. Enjoy it.



Der Großteil der Arbeitszeit „im Büro“ wird schlichtweg verschleudert: es fehlen (die richtigen) Informationen, man hat etwas falsch verstanden und interpretiert. Die Korrektur der so erfolgten – oder nicht erfolgten – Entscheidungen und Handlungen kostet Unsummen. Wahnsinn? Nein, Alltags-Realität. Was kann man dagegen tun? Anfangen, sich bewusst zu werden, wo die Fehler liegen. *Im Denken.*

www. **Kommunikations-Kabarett** .de

**Absurd-Reales aus unserem  
Medien- und Kommunikations-Alltag**

Geeignet für Meeting, Kick-off, Kongress, Symposium, Tagung, Open House, Lounge, Launch, Präsentation, Mitarbeiter-Qualifikation ...